

Jedes Kind braucht ein Zuhause

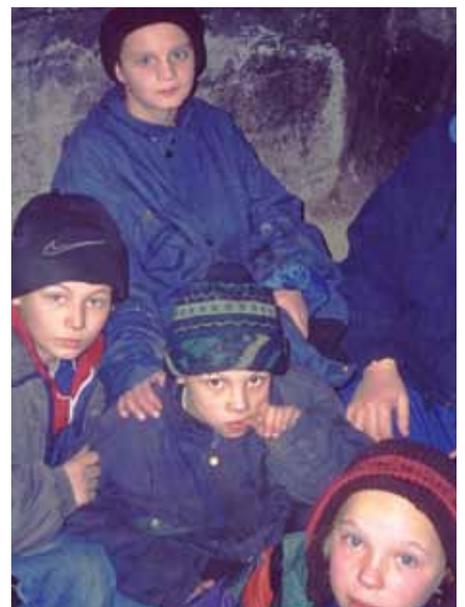


**Themenheft mit Theorie und Methoden für die Arbeit
mit Kindern und Jugendlichen**

youngCaritas

„Wer für mich sorgt, bin ich!“

(Zitat eines Straßenkindes)





Rechte der Kinder

Am 20. November 1989 wurde ein Übereinkommen über die Rechte des Kindes von der Vollversammlung der Mitgliedsstaaten der UN angenommen. Die Kinderrechtskonvention haben alle Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen unterzeichnet, mit Ausnahme der USA. Die Kinderrechtskonvention sichert jedem Kind (Jungen und Mädchen bis zum 18. Lebensjahr) umfassende Rechte. Sie beruht auf vier Grundprinzipien:

- **Das Recht auf Gleichbehandlung:** Kein Kind darf auf Grund des Geschlechts, der Herkunft, der Staatsbürgerschaft, der Sprache, Religion oder Hautfarbe, einer Behinderung oder einer politischen Ansicht benachteiligt werden.
- **Das Wohl des Kindes hat Vorrang:** Wenn Entscheidungen getroffen werden, die sich auf Kinder auswirken können, muss das Wohl des Kindes im Mittelpunkt stehen, sei es in der Familie oder bei staatlichem Handeln.
- **Das Recht auf Leben und Entwicklung:** Jedes Land verpflichtet sich, die Entwicklung der Kinder im größtmöglichen Umfang zu sichern, beispielsweise bei Bildung, Zugang zu medizinischer Hilfe usw.
- **Achtung vor der Meinung des Kindes:** Kinder sollen als Personen wahr- und ernstgenommen werden. Die Entscheidungen werden alters- und reifegemäß respektiert und miteinbezogen.

Kinder und Jugendliche auf der Straße haben oft keine Chance, diese Rechte in Anspruch zu nehmen. Weltweit leben und arbeiten etwa 100 Millionen Kinder auf den Straßen der Metropolen und kleinerer Städte: z.B. als Lumpensammler, Schuhputzer oder sie verkaufen Zigaretten. Sie sind Gewalt und Ausbeutung ausgeliefert und werden häufig kriminalisiert, verjagt oder misshandelt. Viele verbringen die Nächte in Hauseingängen, in verlassenem Häusern oder in den Kanalsystemen der Städte. Die Kinder sind dem Risiko von Gewalt, sexueller und wirtschaftlicher Ausbeutung, Krankheit und Tod ausgesetzt. Viele dieser Kinder wurden auf der Flucht vor Naturkatastrophen oder Kriegen von ihren Familien getrennt.

Einige Zahlen und Fakten:

- ungefähr die Hälfte aller von extremer Armut (1,90 USD/Tag) betroffenen Menschen sind Kinder.
- In Zahlen: ca. 390 Millionen Kinder (das ist jedes 5. Kind weltweit!) leben in extremer Armut
- Obwohl Kinder nur ca. 1/3 der Weltbevölkerung darstellen, machen sie die Hälfte aller Armen auf der Welt aus. Armut betrifft Kinder überproportional stark!
- 22 Millionen Kinder in Osteuropa leben unter der jeweiligen nationalen Armutsgrenze.

UNICEF stellt die zehn wichtigsten Kinderrechte folgendermaßen dar:



(Abb. entnommen aus UNICEF 2014)



Was sind Straßenkinder?

Die Gründe, warum Kinder auf der Straße leben, sind so individuell wie sie selbst – aber eines haben sie alle gemeinsam, ihr Lebensmittelpunkt ist die Straße – sie gehören zu der Gruppe „Kinder in Risikosituationen“ und brauchen daher besonderem Schutz.

Fachleute unterscheiden zwischen „Kindern auf der Straße“, die bei ihren Eltern leben und sich wegen kleineren Arbeiten auf der Straße aufhalten, um Geld zu verdienen (gemeint sind hier geringe Arbeiten wie Schuhe putzen, Autos waschen usw.), oder deren Eltern sich nicht ausreichend um sie kümmern, und „Kindern der Straße“, die völlig auf sich allein gestellt sind und auf der Straße wohnen. Der Übergang zwischen den beiden Gruppen ist allerdings fließend. Besonders schutzbedürftig sind Kinder und Jugendliche, die auf der Flucht vor Krieg oder Katastrophen von ihren Eltern getrennt wurden.

Warum gibt es Straßenkinder?

Die Gründe, warum Kinder auf der Straße leben, sind immer mit Armut verbunden.

- Weltweit sind mehr als 40 Millionen Kinder und Jugendliche mit oder ohne ihre Eltern auf der Flucht. Sie fliehen vor bewaffneten Konflikten und Kriegen oder nach Naturkatastrophen, ihr geregeltes Leben existiert nicht mehr. In der Hoffnung auf eine bessere Zukunft verlassen sie ihre Dörfer und suchen in den Städten Arbeit und Schutz, doch meist werden diese Erwartungen nicht erfüllt. Desolate Wohnverhältnisse, Arbeitslosigkeit und Gewalt sind wiederum die Auslöser für den Zerfall von Familienstrukturen.

Es herrscht große Armut, die Familien sind traumatisiert und es gibt viele Kriegswaisen, um die sich niemand kümmert. In vielen Regionen, in denen Bürgerkrieg herrscht, bilden Konfliktparteien die Kinder als Soldaten aus. Manchmal treten sie aber auch freiwillig den Truppen bei, weil es dort wenigstens etwas zu essen gibt.

- Viele Kinder ziehen ein Leben auf der Straße den katastrophalen Verhältnissen in ihren Familien vor. Alkohol und Drogen, oft auch Gewalt und Missbrauch treiben

diese Kinder aus ihren Familien. Ältere Kinder möchten ihre jüngeren Geschwister schützen – sie nehmen sie auf ihrer Flucht vor Gewalt mit. Besonders dramatisch ist die Lage im Osten Europas. Seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion stieg die Arbeitslosigkeit kontinuierlich an, und damit auch die Armut, der Alkoholmissbrauch und die Zahl der Straßenkinder. Mehr als eine Million Kinder sind in den Ländern Mittel- und Osteuropas in Heimen oder bei Pflegefamilien untergebracht, so viele wie nirgendwo sonst in der Welt. Nur eines von zehn Kindern, die im Heim aufgewachsen sind, schafft es, einen Arbeitsplatz zu finden und ein normales Leben zu führen.

- Das Leben auf engem Raum, der Alkohol- und Drogenkonsum sowie Gewalt sind aber nicht immer der treibende Faktor. Gut ausgebildete Personen arbeiten oft für zwei oder drei verschiedene ArbeitgeberInnen. Eine Dolmetscherin arbeitet beispielsweise für einen Dienstgeber zu den üblichen Büroarbeitszeiten, am Abend gibt sie Nachhilfe und am Wochenende macht sie



Fremdenführungen für Touristen. Der Grund dafür liegt bei den Gehältern, die oft zu niedrig ausfallen. Viele qualifizierte Arbeitskräfte, hauptsächlich MedizinerInnen, gehen ins Ausland, aber auch weniger qualifizierte ArbeitnehmerInnen versuchen ihr Glück über der Grenze, da sie für dieselbe Tätigkeit oft das drei- oder auch vierfache verdienen. Die Kinder hingegen sind auf sich alleine gestellt, wenn ihre Eltern sie nicht ins Ausland mitnehmen können. Sie bleiben im eigenen Zuhause zurück und werden wöchentlich von Verwandten oder Bekannten in der Umgebung besucht und betreut. Die Abwesenheit der Eltern ist oft der Grund dafür, weshalb viele Kinder die Straße als Lebensmittelpunkt wählen.

- In vielen Ländern, vor allem in Afrika, spielen verstoßene Kinder eine große Rolle. Der Aberglaube der Hexerei veranlasst viele Eltern, ihre Kinder auszusetzen, um vor einem Unheil bewahrt oder davon befreit zu werden. Ein Beispiel: Eine Mutter von fünf Kindern sieht, wie vier der Kinder krank werden, eines nach dem anderen. Man meint, dass diese Krankheiten auf Grund des fünften Kindes immer wieder auftauchen. Daher muss die Mutter, um ihre anderen Kinder zu schützen, das kleinste Kind weggeben.
- Die schnelle Ausbreitung der Krankheit HIV/AIDS führt dazu, dass Kinder ihre Eltern verlieren und auf der Straße landen. 16,5 Millionen Kinder weltweit haben aufgrund von HIV/Aids die Mutter, den Vater oder beide Elternteile verloren. Rund 13,7 Millionen Aids-Waisen leben allein in Afrika südlich der Sahara. Aber auch in Asien und Osteuropa nimmt Aids immer mehr Kindern die Eltern. Die Zahl der Waisen unter den Straßenkindern beträgt fast 60 Prozent.



Die Situation der Kinder auf der Straße

Die meisten Straßenkinder halten sich in den größeren Städten auf. Kinder finden dort viele Unterschlupfmöglichkeiten, können ein wenig Geld verdienen und anonym bleiben. Das Leben dieser Kinder ist geprägt von Hunger und Angst. Das Wichtigste für sie ist, etwas zu essen und einen sicheren Schlafplatz zu finden - sicher vor der Polizei und sicher vor Überfällen und Missbrauch.

Oft treten die Kinder und Jugendlichen verschiedenen Banden bei, die sich untereinander bekämpfen, alleine würden sie nicht überleben. Es herrschen strenge Hierarchien, das Gesetz des Stärkeren zählt. Die Polizei hält sich in diesen Angelegenheiten eher bedeckt und überlässt die Kinder sich selbst – sie sind außerhalb des Rechtsschutzes des Staates. Auf Grund der mangelhaften Ernährung, der unhygienischen Bedingungen und dem Stress sind die meisten Straßenkinder in einem schlechten körperlichen Zustand. Die am häufigsten auftretenden physischen Krankheiten sind Haut-, Magen-, Darm-, Augen- und Atemwegserkrankungen, sowie Kopfschmerzen und Nasenbluten.

Bei Gewalterfahrungen leiden die Kinder zudem unter Traumen und körperlichen Beeinträchtigungen, wenn die Wunden nicht ausreichend behandelt werden. Die Kinder auf der Straße müssen sich ohne Unterstützung am Leben erhalten. Daher werden sie oft zu Taschendieben oder Auftragnehmer von Drogenhändlern. Die Prostitution stellt eine andere Möglichkeit der Erwerbsquelle dar - immer mehr Minderjährige sind davon betroffen. Dadurch steigt auch die Zahl der Infektionen mit Geschlechtskrankheiten. Viele Straßenkinder wollen mit Drogen ihr Elend, ihre Angst, den Hunger und die Schmerzen für kurze Zeit vergessen. Meist werden billige Lösungsmittel wie Schusterleim oder Benzin geschnüffelt, da diese relativ günstig sind. Das Inhalieren dieser Lösungsmittel hat jedoch verheerende gesundheitliche Folgen: Leber, Niere und Gehirn werden angegriffen, Atmungsorgane können zerstört werden. Weiters kann es zu Sprachstörungen und psychischen Krankheiten kommen. Bei anderen wiederum wird die Aggressivität durch Drogen gesteigert.



Konkrete Unterstützung und Hilfe der Caritas

Halt und Hoffnung im Kinderzentrum

In unseren Kinderzentren können Kinder einfach Kinder sein. Hier können sie sich sicher fühlen. Sie können spielen und sich darauf verlassen, dass die Menschen, die dort für sie sorgen, verlässlich sind. Sie können für die Zeit ihres Aufenthalts die Sorgen in der Familie zu Hause vergessen und unbeschwert sein. PädagogInnen, SozialarbeiterInnen und PsychologInnen geben den Kindern Geborgenheit. Sie werden gefordert und gefördert. In schützender Umgebung können sie ihre Schulaufgaben machen, zusammen lernen, basteln oder musizieren. Bildung ist der beste Weg aus der Armut und ermöglicht ein chancenreiches Leben. Doch Bildung ist nicht nur für die einzelnen Kinder, sondern für die Entwicklung der gesamten Gesellschaft wichtig. Durch Bildung gelingt es ganzen Familien, den Kreislauf der Armut zu durchbrechen. Ebenso wichtig: Regelmäßiger Unterricht und Betreuung geben Mädchen und Jungen Kontinuität, wenn ihre Welt aus den Fugen gerät.

Doch Kinderzentren sind mehr als kostenlose Nachhilfe. Hier bekommen

Kinder auch warmes Essen - oft die einzige warme Mahlzeit und ein wesentlicher Anreiz für die Eltern, ihre Kinder ins Zentrum zu schicken. Damit auch die jüngeren Geschwister davon profitieren, nehmen die Kinder oft Essen mit nach Hause. Vor allem in ländlichen Gebieten mit schlechter Infrastruktur bieten die Zentren auch Waschräume und Waschmaschinen. Denn oft kann in den Häusern oder Wohnungen nicht gewaschen werden. Für Eltern gibt es Hygienekurse, Alphabetisierungsstunden und Rechenkurse. Zudem sind Caritas Kinderzentren während und nach Kriegen und Katastrophen oft die einzigen Plätze, an denen sich Kinder sicher fühlen können.

In den weltweit 70 von der Caritas Österreich unterstützten Kinderzentren der Caritas - 44 davon in Osteuropa, jeweils 13 in Asien und Afrika - finden Kinder Hilfe beim Lernen und bekommen warme Mahlzeiten. Mehr noch erlernen sie das Zusammenleben und werden auf das Erwachsenenleben vorbereitet. Beim gemeinsamen Spielen können sie wieder unbeschwert Kind sein - und von einer guten Zukunft träumen.

In **Rumänien** leben mehr als 82.000 Kinder nicht in der eigenen Familie. Etwa ein Drittel dieser Kinder ist in staatlichen Heimen untergebracht. Die katastrophalen Verhältnisse in den Familien treiben viele Kinder tagsüber auf die Straße, wo sie oft betteln oder arbeiten müssen, um etwas zu essen zu bekommen. Besonders benachteiligt sind Kinder aus Roma-Familien. Daher unterstützt die Caritas OÖ Tageszentren der Caritas in Rumänien, in denen Kinder aus extrem armen Familien nach der Schule betreut werden. Für Eltern gibt es psychosoziale Beratung und Hilfe bei Erziehungsfragen.

In **Russland** leben über 150.000 Kinder zeitweilig oder tagsüber auf der Straße.

Auf Grund dieser Situation eröffnete die Caritas OÖ drei Tageszentren in Bratsk, Angarsk und Tschita sowie zwei Tageszentren in St.Petersburg, wo die Kinder nach der Schule ein warmes Essen und Hilfe bekommen. Die Schwestern helfen den Kindern nicht nur beim Lernen, sie bringen den Kindern auch bei, wie man mit Geld umgeht, wie man einkauft und kocht. Viele Schulkinder bringen auch ihre

kleinen Geschwister mit, um sie vor der Gewalt daheim zu schützen. Das bislang jüngste Kind, um das sich die Schwestern kümmerten, war ein Jahr alt. Für die Kleinsten gibt es inzwischen in einigen Zentren Kindergartengruppen. Wo es möglich ist, werden die Eltern beraten und unterstützt.

Bildung ist der Schlüssel zu einer besseren Zukunft. Sie gibt jungen Menschen eine echte Perspektive. Mit einer Ausbildung ist es möglich, dem Kreislauf der Armut zu entkommen und sich ein selbstbestimmtes Leben mit der Familie aufzubauen. In der **DR Kongo** können ehemalige Straßenkinder eine Ausbildung zur Bäckerin, Konditorin oder Kellnerin machen. Schule und Internat sind für Mädchen, da diese auf der Straße doppelt so gefährdet sind wie Jungen. Im angegliederten Café und in Restaurants im Stadtzentrum erhalten die Lehrlinge die praktische Ausbildung. In allen Projekten der Caritas ist jedoch eines am wichtigsten: die Kinder haben einen geschützten Raum, in dem sie wieder Kind sein dürfen.



Literaturhinweise

Aktiv gegen Kinderarbeit

<http://www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de/produkte/anderes/strasenkinder/>

Bmfj – Kinderrechte

<http://www.kinderrechte.gv.at/kinderrechtekonvention/>

Positionspapier der Caritas Österreich: Kinder in Not – In den Ländern des Südens und den ärmsten Ländern Europas

Childinfo – Monitoring the Situation of Children and Women

www.childinfo.org

u. A. Child Mortality Report

Fischer Ferreira, R. M.:

Meninos da rua. Expectativas e valores de menores marginalizados em São Paulo. CEDEC / Comissão Justiça e Paz de São Paulo: São Paulo. 1979

Renovabis

www.aktionsprogramm2015.de Arbeitsmappe über Straßenkinder von Adveniat, Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und Renovabis

UNAIDS

<http://www.unaids.org/en/UNDP> – United Nations Development Programme

<http://www.undp.org/content/undp/en/home.html>

u. A. HumanDevelopment Report

UNICEF – United Nations International Children’s Emergency Fund

<http://www.unicef.org/>

u. A. Joint Monitoring Programme (JMP) for Water Supply and Sanitation von UNICEF&WHO, Kinderrechtskonvention

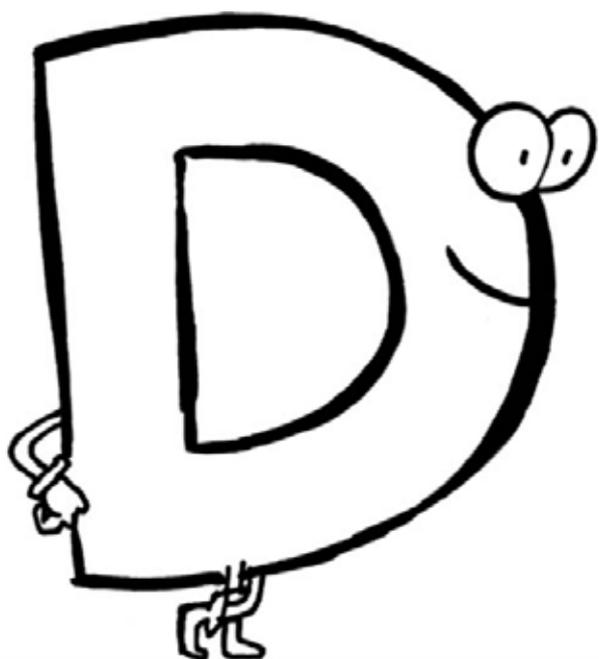
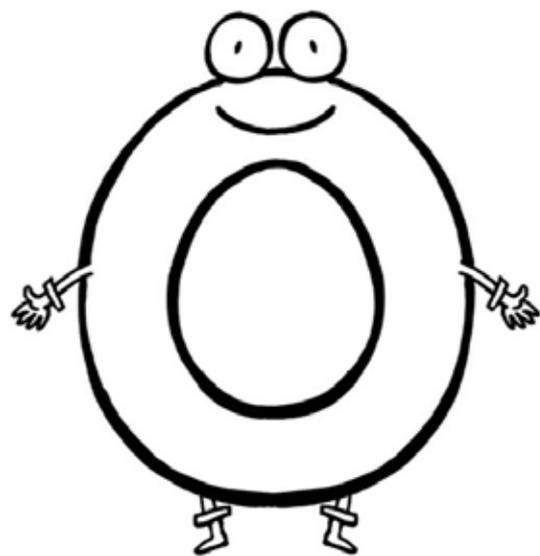
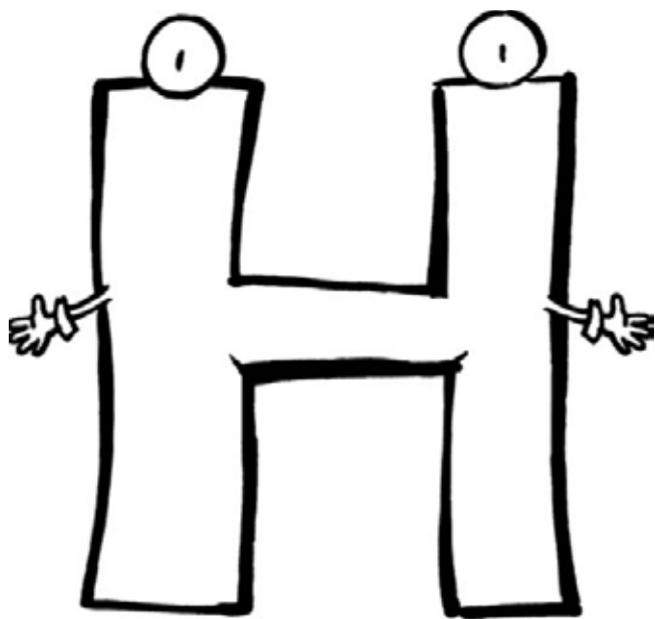
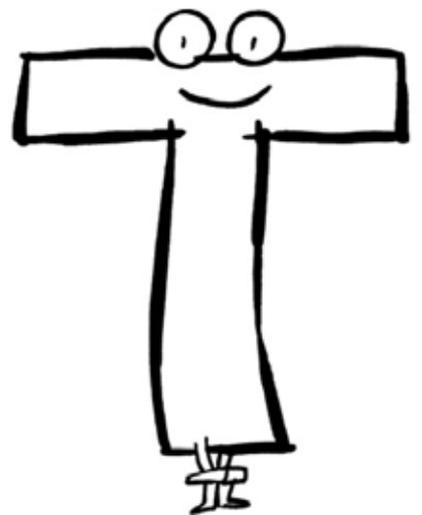
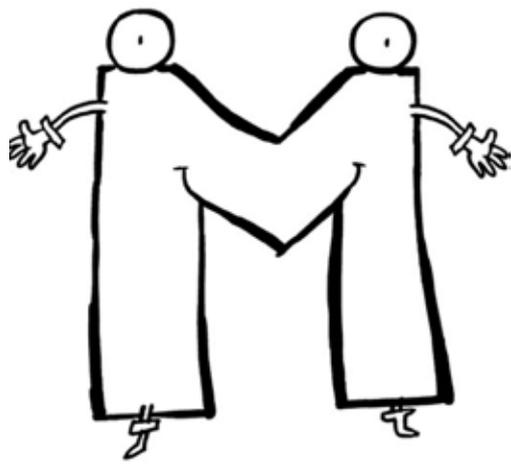
WHO – World Health Organization

<http://www.who.int/en/>

u. A. World Health Report

World Factbook – CIA (Central Intelligence Agency)

<https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/>



Plakat der Straße

Alter

ab 9 Jahren

Ziele

- Spielerischer Einstieg in das Thema
- Auseinandersetzung mit dem Leben von Straßenkindern
- Sein eigenes Leben hinterfragen
- Sensibilisierung für das Thema

Dauer

30 Minuten

Material

- Stifte
- 5 Straßenteile/Person (Kopiervorlage)
- Schere
- Kleber
- 4 Plakate (Flipchartpapier)

Ablauf

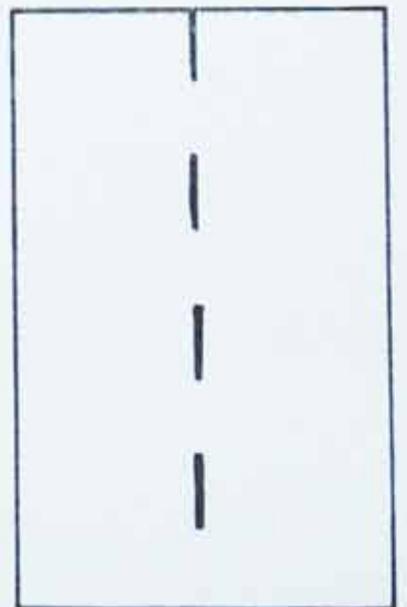
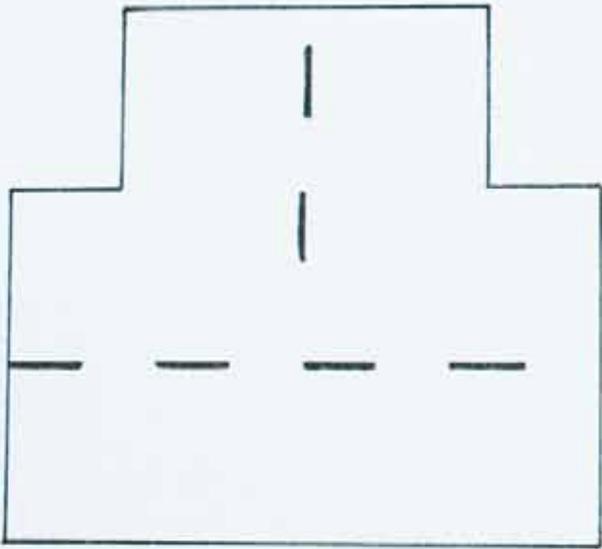
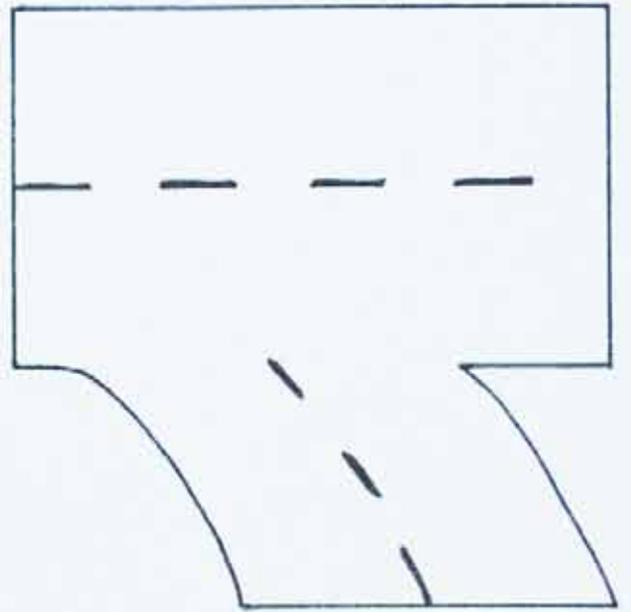
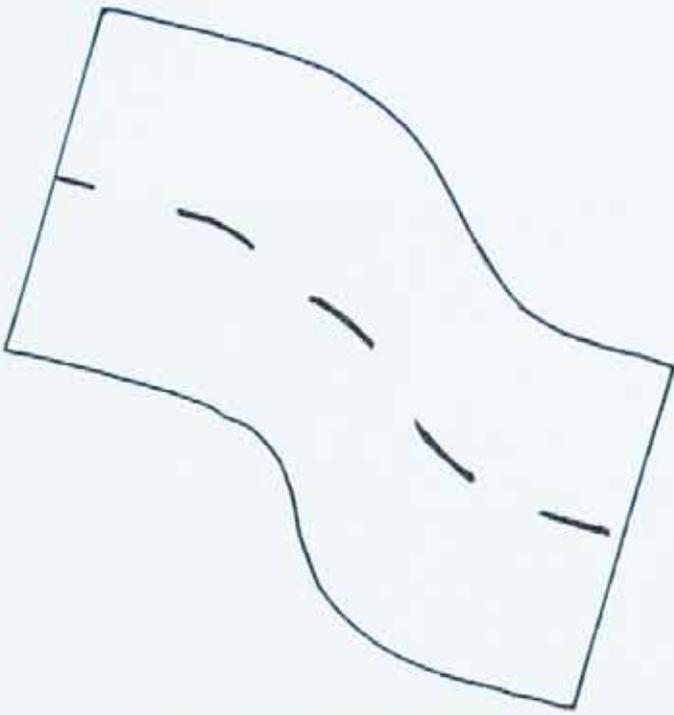
Die Jugendlichen bereiten 4 Plakate mit den unten angegebenen Satzanfängen vor.

Jede/r SchülerIn erhält die Straßenteile und schneidet diese aus. Auf jeden Straßenteil vervollständigt er/sie einen Satz. Die Straßenteile werden anschließend auf die jeweiligen Plakate geklebt und mit dem/der LehrerIn diskutiert.

Satzanfänge

- Wenn ich auf der Straße leben würde,...
- Wenn ich nicht die Möglichkeit hätte die Schule zu besuchen, ...
- Wenn ich Hunger hätte,...
- Wenn ich in Gefahr wäre,...
- Wenn ich müde bin und mich schlafen legen möchte,...





Kreatives Basteln mit Müll

Alter

ab 8 Jahren

Ziele

- Den Wert von Abfallprodukten für Straßenkinder erkennen
- Eine neue Dimension von Armut kennenlernen
- Verstehen, warum Not erfinderisch macht
- Sich selbst kreativ ausleben können

Dauer

45 Minuten (z.B. für einen Fußball - siehe Bastelanleitung)

Material (Vorschläge)

- Schnurreste
- Flaschenstöpsel (Bierflaschen)
- Leere Dosen
- Drahtreste
- Flip Flops (kaputte)
- Büroklammer
- Gummiringe
- Plastiksäcke
- Karton...

Ablauf

Die Kinder/Jugendlichen nehmen Materialreste, die üblicherweise im Müll landen, mit. Aus diesen Materialien sollen die BastlerInnen nun, ohne weitere Hilfsmittel wie Kleber oder Schere, Spielsachen basteln. Wie bei den Kindern auf der Straße auch, stehen nur die Materialien zu Verfügung, die im Müll zu finden sind. Kreativität ist gefragt! So kann ein Fußball aus Plastiksäcken, Zeitungspapier und Schnüren oder eine Rassel aus einer Plastikflasche, gefüllt mit kleinen Steinen oder Sand, entstehen. Die Kunstwerke können anschließend in der Schule ausgestellt werden.



Bastelanleitung zum Fußball (street football)

Du brauchst:

- Stoffreste oder alte Zeitungen
- Plastiksäcke
- Feste Schnüre
- Eine Schere

Schritt 1: Gib die Stoffreste oder die alten Zeitungen in einen Plastiksack. Je mehr Stoffreste/Zeitungen im Plastiksack sind, desto größer wird dein Ball. Drück die Stoffreste oder die alten Zeitungen fest zusammen, sodass ein rundes Objekt entsteht.

Schritt 2: Nachdem du aus dem Plastiksack ein rundes Objekt geformt hast, halte es an der Öffnung zusammen und drehe den Plastiksack zweimal in dieselbe Richtung. Stülpe den Plastiksack jetzt noch einmal über die zusammengedrückten Stoffreste/Zeitungen.

Schritt 3: Wiederhole Schritt 1-2, d.h. das Überstülpen von Plastiksäcken, so oft, bis du mit der Größe deines Fußballs zufrieden bist. Gib allerdings Acht darauf, dass sich die Knoten, die du am Ende von Schritt 2 machst, regelmäßig verteilen. Der Ball sollte immer schön rund bleiben.

Schritt 4: Nimm jetzt die Schnur und mache einen Knopf an der Öffnung. Dann versuche die Kugel mit der Schnur in gleiche Abschnitte (acht Abschnitte genügen) zu unterteilen (von oben nach unten). Bei der Unterteilung musst du darauf achten, dass du oben um die Öffnung herumgehst und am anderen Ende zuerst über und dann unter den schon gespannten Schnüren einfädelst.

Schritt 5: Nachdem du die Kugel in kleine (möglichst gleichmäßige) Teile unterteilt hast, starten wir mit einer Art Kunst, genannt „Weaving“. Du beginnst damit, dass du am gegenüberliegenden Ballende mit einer neuen Schnur einen Knopf machst und anschließend mit dem Fädeln beginnst. Fädle bei jeder bereits gespannten Schnur zuerst oben drüber und zieh dann eine Kehrschleife unten durch und so gehst du in eine Richtung weiter.

Schritt 6: Nachdem du fertig bis zum oberen Ende (Öffnung) geknüpft hast, mache dort einen Knopf, wo du zuletzt mit dem Knüpfen aufgehört hast. Schneide die überbleibende Schnur mit einer Schere ab. Schneide auch noch den Teil des Plastiksackes ab, der wie Hasenohren aussieht (Öffnung).

Hier noch eine Video Anleitung:

Aktion Tagwerk Bastelstunde - Fußball aus Plastiktüten

<http://www.youtube.com/watch?v=J9PkA2V2f6A>



Sam und Ana - ein Rollenspiel

Alter

ab 10 Jahren

Ziele

- Erkennen, dass anderswo Kinder für ihren Lebensunterhalt arbeiten müssen
- Für die Situation von Straßenkindern sensibilisiert werden
- Vorurteile erkennen, die wir gegenüber Straßenkindern haben
- Richtiges Verhalten gegenüber Straßenkindern besprechen
- Notwendigkeiten von Straßenkindern diskutieren

Dauer

45 Minuten

Material

- Schuhputzzeug
- Putztücher
- 2 Plakate

Ablauf

Sechs Freiwillige sollen sich für das Rollenspiel melden, ohne vorher über den Inhalt Bescheid zu wissen. Zwei SchülerInnen sind als Straßenkinder vorgesehen und vier spielen die TouristInnen.

Rollenspiel:

Die handelnden Personen sind Sam und Ana, Kinder aus Rumänien, die sich ihr Geld mit Schuheputzen verdienen, sowie vier TouristInnen, die zum ersten Mal in ein weniger wohlhabendes Land reisen. Die restliche Gruppe ist das Publikum und beobachtet Inhalt, Mimik, Gestik sowie die gesamte Stimmung.

Nach der Gruppeneinteilung gibt es eine kurze Vorbereitungszeit für die SchauspielerInnen, in der sie die jeweilige Rollenbeschreibung lesen, sich miteinander absprechen und eventuell verkleiden können. Die BeobachterInnen können sich inzwischen überlegen, wer worauf besonders achten wird.

Sobald alle bereit sind, geht das Rollenspiel los. Nach einigen Minuten kann das Spiel in einem günstigen Moment beendet werden.

Nach dem Rollenspiel berichten die SchülerInnen, wie es ihnen in ihren Rollen gegangen ist, was ihnen gefallen hat und was unangenehm war. Die BeobachterInnen berichten ebenfalls über ihre Eindrücke. Auf zwei Plakaten werden anschließend zwei Kinder (Sam und Ana) gezeichnet. In Sprechblasen wird geschrieben was sie brauchen, um ein menschenwürdiges Leben zu führen. Gemeinsam könnt ihr dann die Plakate noch besprechen.

Impulsfragen

- Welche Situation war unangenehm und warum?
- Verhalten sich alle TouristInnen gleich?
- Was würden die Kinder brauchen, um ein menschenwürdiges Leben zu führen?
- Welche Gefühle sind entstanden, als es zur Begegnung zwischen den Straßenkindern und den TouristInnen kam?

(zwei Exemplare
in Kopie):

Sam und Ana

Seit deinem 10. Lebensjahr lebst du auf der Straße. Von zu Hause bist du weggegangen, weil es einfach nicht mehr auszuhalten war. Seither verdienst du dein Geld mit Schuheputzen. Das ist ein gutes Geschäft. Du verdienst zwar nicht viel, aber um Essen zu kaufen, reicht es und was brauchst du denn sonst noch? Schuheputzen ist eine Kunst und darin bist du schon Meister. Manchmal kommen auch TouristInnen nach Bukarest, der Hauptstadt von Rumänien. Bei denen kann man besonders gut verdienen. Solche Aufträge sind wichtig.

(vier Exemplare in
Kopie):

TouristIn

Du bist das erste Mal in einem weniger wohlhabenden Land auf Urlaub. TouristInnen kommen eher selten nach Bukarest, der Hauptstadt von Rumänien. Die Eindrücke sind sehr zwiespältig: Einerseits bist du fasziniert von den Menschen und dem bunten Treiben in der Stadt, andererseits ist die Armut spürbar. Zwei Kinder wollen deine Schuhe putzen. Dir ist das aber furchtbar peinlich. Kinder sollten doch in die Schule gehen, anstatt hier auf der Straße solch niedrige Dienste zu verrichten.

Phantasiereise

Alter

ab 8 Jahren

Ziele

- Sich in andere Kinder hineinversetzen
- Die Not von Straßenkindern erkennen
- Seine Phantasie ankurbeln

Dauer

10 Minuten

Material

- Kopiervorlage der Phantasiereise
- Evt. Materialien zum bildnerischen Gestalten nach der Übung

Ablauf

Die Kinder/Jugendlichen suchen sich einen Platz im Raum, wo sie sich hinlegen können.

Die „Geschichte“ wird vorgelesen, fallweise mit Pausen, damit die Inhalte gut vorgestellt werden können.



Tipps zur Durchführung

Phantasiereisen benötigen geeignete Rahmenbedingungen, um ihre Wirkung zu entfalten:

- Die Atmosphäre im Raum ist stimmungsvoll gestaltet (gedämpftes Licht, entspannende Musik)
- Es ist möglichst leise, alle vorhandenen Geräuschquellen sind beseitigt oder ausgeschaltet
- Die Teilnehmenden wissen, was auf sie zukommt und wie lange die Übung dauert
- Alle Teilnehmenden genügend Platz, um sich gemütlich hinlegen zu können (Geldbörse, Handy, Schlüssel etc. aus den Taschen nehmen und evtl. Schuhe ausziehen)
- Der Sprecher/die Sprecherin spricht mit natürlicher Stimme und macht immer wieder Pausen nach Sätzen und Absätzen (Pausen zum Überlegen und Gedanken schweifen lassen)

Tipps für die Weiterarbeit

Im Anschluss an die Phantasiereise können Impulsfragen gestellt werden und das Erlebte gemalt oder als Collage oder plastisch gestaltet werden.

Impulsfragen

- Was ist dir leicht gefallen?
- Was ist dir schwer gefallen?
- Wie fühlst du dich jetzt nach der Übung?
- Wie hast du dir Fabio vorgestellt?
- War er dir sympathisch?
- Wie ist es dir ergangen, als er von seinem Leben und seinen Träumen erzählt hat?

Phantasiereise

Suche dir einen bequemen Platz im Raum. Lege dich so hin, dass du gut zuhören kannst. Strecke dich noch einmal durch und schließe dann langsam die Augen. Stell dir vor, du liegst da wie ein Berg in der Landschaft. Wenn andere Gedanken kommen, Geräusche dich ablenken, dann ärgere dich nicht darüber, sondern stell sie dir vor, wie Wolken die vorbeiziehen, und versuche dann wieder zuzuhören. Ich möchte dich heute auf eine Reise einladen. Stell dir vor, du stehst langsam auf, öffnest die Türe und gehst auf den Gang (hier den Weg hinaus beschreiben, z.B. die Treppe hinunter, bei der Haustür hinaus, über die Straße,..)

Nun biegst du rechts ab, auf einmal ist hier ein kleiner Weg, den du noch nie gesehen hast. Du gehst den Weg entlang und siehst am Boden eine kleine Münze blinken. Es ist kein Euro, sondern du siehst gleich, dass die Münze fremdartig ist. Das ist eine Zaubermünze – sobald du sie berührst, schläfst du kurz ein. Du wachst auf und bist auf einmal in einem völlig fremden Land. Du hörst lauten Autolärm. Du sitzt am Rand einer schmutzigen Straße. Es ist sehr kalt. Plötzlich merkst du, dass du nicht allein bist. Neben dir sitzt Fabio, ein rumänischer Junge, der ungefähr so alt ist wie du. Er schaut dich genau so erstaunt an wie du ihn. Er macht gerade Mittagspause und isst einen Apfel. Schnell wischt er sich die Hände ab und bietet dir ein Stück an. Du weißt, dass du in einem anderen Land bist, wahrscheinlich hier eine ganz andere Sprache gesprochen wird und trotzdem versteht ihr euch. Fabio erzählt dir, dass du in der Hauptstadt Rumäniens, Bukarest, gelandet bist. Er hat einen kleinen Holzkasten bei sich mit Schuhputzutensilien. Was braucht er zum Schuhputzen? Wie ist es, vom Schuheputzen zu leben? Er fragt dich, was du so machst. Was dir gerade in deinem täglichen Leben gefällt und was du nicht so gerne machst. Du fragst ihn ebenfalls über sein Leben. Er erzählt dir, dass seine Eltern eigentlich gar nicht von hier sind und er deshalb auf der Straße lebt. Was erzählt er dir noch von seinem täglichen Leben? Er fragt dich, was du einmal werden willst. Als du ihn auch fragst, zuckt er nur mit den Schultern. Du lässt nicht locker und fragst noch einmal nach. Da erzählt Fabio davon, dass er gerne in die Schule gehen will und was er gerne arbeiten würde. Was glaubst du, würde er gerne arbeiten?

Langsam wird Fabio unruhig. Für ihn wird es wieder Zeit zu arbeiten und auch du spürst die Münze in deiner Tasche. Du weißt, es ist Zeit zu gehen. Du verabschiedest dich. Fabio schaut dich freundlich und bestimmt an und gibt dir einen guten Wunsch mit auf den Weg. Was wünscht er dir? Auch du gibst ihm einen Wunsch mit – was sagst du ihm?

Ihr verabschiedet euch, du blickst dich noch einmal um und berührst die Münze. Langsam erwachst du wieder hier. Du streckst dich durch und öffnest dann die Augen. Nimm dir Zeit, um wieder hier anzukommen.

Buchstabensalat

Alter

ab 10 Jahren

Ziele

- Auseinandersetzung mit Problemfeldern von Straßenkindern
- Über Probleme von Straßenkindern diskutieren
- Gemeinsam nach Lösungswegen suchen

Dauer

15 Minuten

Material

- Pro Person eine Kopie
- Stift

Ablauf

In diesem Kasten verstecken sich 15 Wörter, die man mit dem Wort Straßenkind in Verbindung bringen kann. Sie stehen sowohl waagrecht als auch senkrecht, einige sind aber auch diagonal von oben nach unten oder umgekehrt geschrieben.

Die gesuchten Wörter lauten:

Überleben, Drogen, Frust, Alkohol, Freiheit, Kampf, Ausreisser, Mord, Gewalt, Missbrauch, Regeln, Probleme, Bande, Grossstadt, Aids.

Impulsfragen

- Was können Gründe dafür sein, dass ein Straßenkind Drogen konsumiert?
- Warum schließt sich ein Straßenkind einer Bande an?
- Wie schaffen es Straßenkinder täglich etwas zu essen zu bekommen?
- Was bietet eine Großstadt den Kindern auf der Straße?
- Wie können Straßenkinder dabei unterstützt werden, wieder einen Weg in die Gesellschaft zu finden?

Lösungsblatt

D	N	G	R	E	G	E	L	N	Y	R	G	K	I	G
G	R	E	Z	P	R	O	B	L	E	M	E	T	F	O
R	N	O	G	E	M	B	Q	R	N	S	W	Y	J	K
E	H	V	G	O	M	O	R	D	L	S	A	V	P	A
G	F	E	I	E	R	B	H	F	Y	I	L	U	R	U
M	R	D	E	U	N	D	T	H	H	E	T	W	X	S
I	E	F	K	E	B	K	D	F	R	U	S	T	T	R
S	I	M	M	A	W	E	U	N	M	S	D	I	A	E
S	H	E	Q	T	M	A	R	A	U	A	I	D	S	I
B	E	X	C	F	R	P	A	L	N	A	U	M	C	S
R	I	D	G	B	G	S	F	U	E	L	F	O	B	S
A	T	Z	A	A	Y	G	O	V	E	B	S	Z	A	E
U	J	S	A	L	K	O	H	O	L	M	E	M	N	R
C	R	S	V	S	H	F	F	Z	U	J	I	N	D	K
H	G	R	O	S	S	S	T	A	D	T	K	B	E	T



Buchstabensalat

Finde 15 Wörter zum Thema Straßenkinder

D	N	G	R	E	G	E	L	N	Y	R	G	K	I	G
G	R	E	Z	P	R	O	B	L	E	M	E	T	F	O
R	N	O	G	E	M	B	Q	R	N	S	W	Y	J	K
E	H	V	G	O	M	O	R	D	L	S	A	V	P	A
G	F	E	I	E	R	B	H	F	Y	I	L	U	R	U
M	R	D	E	Ü	N	D	T	H	H	E	T	W	X	S
I	E	F	K	E	B	K	D	F	R	U	S	T	T	R
S	I	M	M	A	W	E	U	N	M	S	D	I	A	E
S	H	E	Q	T	M	A	R	A	U	A	I	D	S	I
B	E	X	C	F	R	P	A	L	N	A	U	M	C	S
R	I	D	G	B	G	S	F	U	E	L	F	O	B	S
A	T	Z	A	A	Y	G	O	V	E	B	S	Z	A	E
U	J	S	A	L	K	O	H	O	L	M	E	M	N	R
C	R	S	V	S	H	F	F	Z	U	J	I	N	D	K
H	G	R	O	S	S	S	T	A	D	T	K	B	E	T

•	•	•
•	•	•
•	•	•
•	•	•
•	•	•

Der Fall Denis

Alter

ab 10 Jahren

Ziele

- Sich bewusst werden, wie es dazu kommt, auf der Straße zu leben
- Sich in eine andere Person hineinzusetzen
- Mit Straßenkindern mitfühlen

Dauer

30 Minuten

Material

- Pro Person eine Kopie vom Fallbeispiel

Ablauf

Eine/n SchülerIn bitten, den Text vorzulesen. Danach finden sich die SchülerInnen in Kleingruppen zusammen und diskutieren über folgende Fragen:

Impulsfragen

- Hat Denis die gleichen Chancen wie andere Kinder und Jugendliche?
- Ist Denis ein Einzelfall?
- Was hat euch bei dieser Geschichte betroffen gemacht?
- Kennt ihr in eurem Umfeld jemanden, dem es genauso geht?
- Gibt es solche Situationen bei uns in Österreich auch?

Denis (7 Jahre) aus Russland erzählt:

„Meine Mama hat mich mit 16 Jahren bekommen. Sie nimmt Drogen, deswegen bin ich gemeinsam mit ihr bei meiner Oma. Das Problem mit meiner Oma ist aber, dass sie viel Alkohol trinkt. Manchmal kommen Freunde von meiner Mama und Oma und alle betrinken sich gemeinsam. Das gefällt mir gar nicht. Wenn diese Freunde kommen, laufe ich immer auf der Straße herum. Hier ist es zwar mit den anderen Kindern, die stärker sind, nicht einfach, aber immer noch besser als daheim. In Bratsk, wo ich auf die Welt gekommen bin, gibt es für meine Mama und Oma keine Arbeit. Deswegen haben wir auch kein Geld, fast nichts zu essen und manchmal auch nicht einmal eine Zahnbürste oder Klopapier daheim. Manchmal sehe ich, wie meine Oma Mülltonnen durchsucht. Oft gehe ich sehr hungrig ins Bett. Ein Kind hat einmal zu mir gesagt, ich sei dreckig, doch meine Kleidung finde ich nicht so schlimm. Im Winter aber vergisst meine Mama manchmal mir eine Jacke oder einen Pullover zu geben, dann ist mir kalt.

Seit ein paar Jahren gibt es ein Zentrum. Die Schwestern nennen es ein Zentrum für Straßenkinder. Ich kann dort immer nach der Schule hingehen. Die Schwestern lernen mit mir und manchmal basteln wir auch mit den anderen etwas. Was ich ganz gut finde, ist, dass ich dort duschen gehen kann und mir auch die Haare geschnitten werden, wenn sie wieder zu lang sind. Einen Friseur könnte sich meine Mama nie leisten. Am meisten freue ich mich aber immer auf das warme Mittagessen das es im Zentrum gibt.“

Auf der Suche nach der Zukunft

Der Kongo: Die vergessene Krise im Herzen Afrikas

Alter

ab 12 Jahren

Ziele

- Die Notwendigkeit von Entwicklungszusammenarbeit begreifen und hinterfragen
- Entwicklungsprojekte kennenlernen

Dauer

27 Minuten

Material

- Film (Beamer, etc.)

Inhalt

Die Demokratische Republik Kongo ist ein kriegs- und krisengeschütteltes Land. Die Bevölkerung ist größtenteils verarmt, unterernährt und hat keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser.

Schwester Hildegard Litzlhammer aus Oberösterreich lebt seit 30 Jahren im Kongo und arbeitet dort an verschiedenen Projekten, um die Not im Land zu lindern. Im Straßenkinderhaus Mazarello und in einem Ausbildungsprojekt in Kinshasa wird Mädchen und jungen Frauen eine echte Perspektive auf eine Zukunft in ihrem Land gegeben. Die Caritas Auslandshilfe OÖ unterstützt Schwester Litzlhammer dabei, an der Verbesserung der Lebenssituation der Mensch im Kongo mitzubauen.

Verleih:

Filmnummer: C05954V

Welthaus Diözese Linz

Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz,

Tel: 0732/7610 3271

e-mail: epolmedia@diözese-linz.at

Infos: DVD, Roland Huber,

Caritas Auslandshilfe OÖ, 2008



Kontakte Diözesen

youngCaritas Österreich

Albrechtskreithgasse 19-21
1160 Wien
T +43-1-488 31-425
F +43-1-488 31-9400
petra.kocen@caritas-austria.at

youngCaritas Oberösterreich

Kapuzinerstr. 55
4020 Linz
T +43-732-7610-2350
M +43-676-8776-2350
young@caritas-linz.at
ooe.youngcaritas.at

youngCaritas Wien

Gürtelbogen 349
Heiligenstädter Straße 31
1190 Wien
T +43-1-367 25 57
F +43-1-367 25 57 - 29
youngcaritas@caritas-wien.at
wien.youngcaritas.at

youngCaritas Kärnten

Sandwirtgasse 2
9010 Klagenfurt
T +43-463-55560-47
F +43-463-55560-30
c.leitner@caritas-kaernten.at
ktn.youngcaritas.at

youngCaritas Burgenland

St.-Rochus-Straße 15
7000 Eisenstadt
T +43-2682-73600-321
M +43-676-88 070 8072
i.cubela@caritas-burgenland.at
bgld.youngcaritas.at

youngCaritas Niederösterreich West

Brunngasse 33
3100 St. Pölten
M +43-676-83-844-304
kerstin.kienberger@stpoelten.caritas.at
noe-west.youngcaritas.at

youngCaritas Salzburg

Universitätsplatz 7
5020 Salzburg
T +43-662-849373-281
F +43-662-849373-130
M +43-676-848210-321
youngcaritas@caritas-salzburg.at
sbg.youngcaritas.at

youngCaritas Vorarlberg

Wichnergasse 22
6800 Feldkirch
T +43-5522-200-1065
F +43-5522-200-1005
M +43-664-82 40 133
youngcaritas@caritas.at
vbg.youngcaritas.at

youngCaritas Steiermark

Raimundgasse 16
8010 Graz
T +43-316-8015-248
M +43-667-88015-248
young@caritas-steiermark.at
stmk.youngcaritas.at

youngCaritas Tirol

Heiliggeiststraße 16
6020 Innsbruck
T +43-512-7270-72
youngcaritas@dibk.at
tirol.youngcaritas.at

Create Future

youngCaritas

Für den Inhalt verantwortlich:

youngCaritas OÖ
Kapuzinerstraße 55
4020 Linz
Tel: 0732/7610-2350
e-Mail: young@caritas-linz.at
<https://ooe.youngcaritas.at>
facebook: youngCaritas
Oberösterreich
DVR: 0029874(120)

Fotos: Caritas Oberösterreich
Cartoons: Petra Köppl

Version 2/2020

